JOBS IMMOBILIEN SHOP ABO E-PAPER THEMEN WETTER 24.02.2017







Q

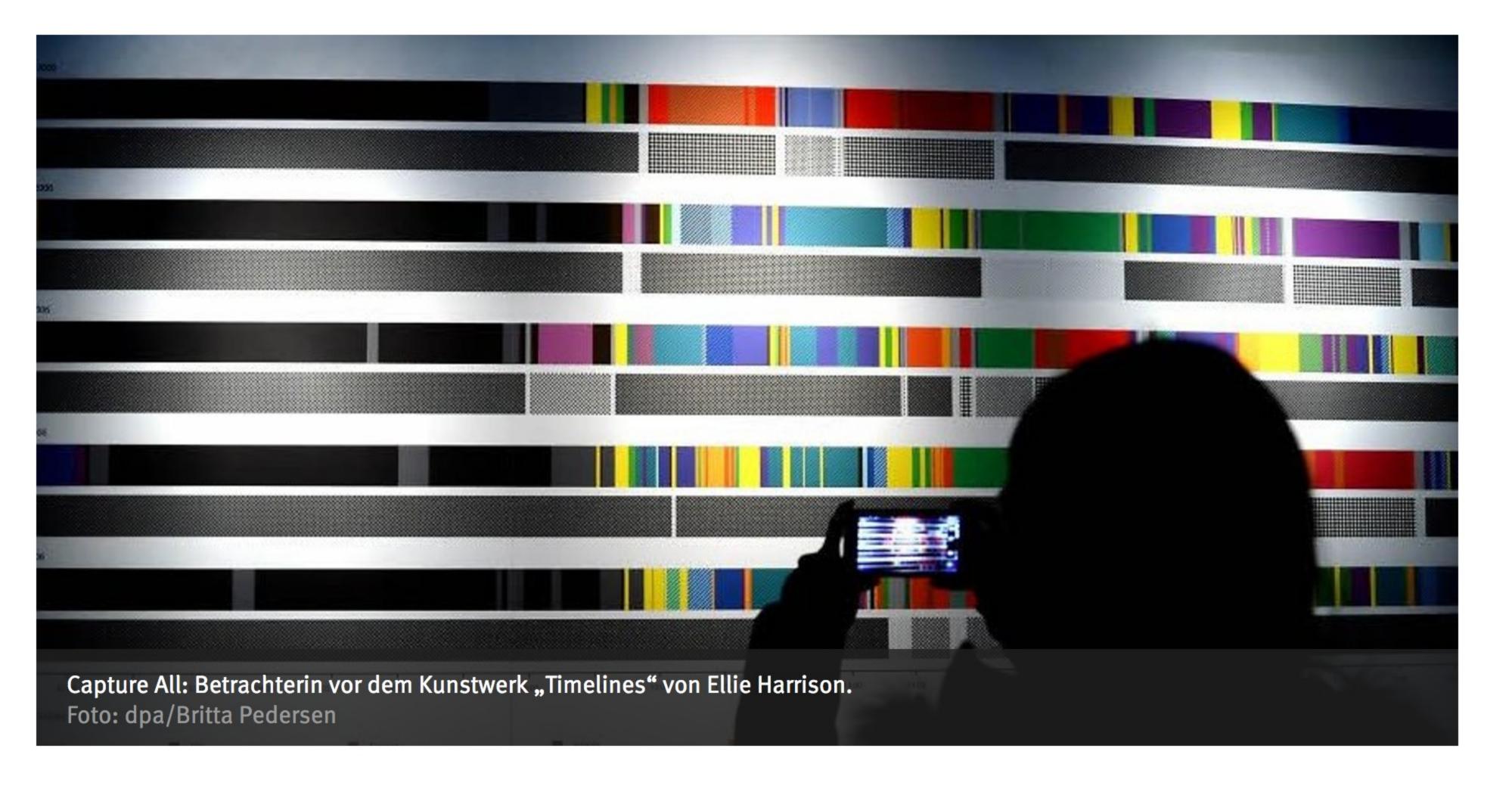
Eisbärbaby im Tierpark | Berlinale Themen

Berliner Zeitung ► Kultur und Medien ► Berliner Medienkunstfestival Transmediale: Alternativen zum Internet

Berliner Medienkunstfestival Transmediale Alternativen zum Internet

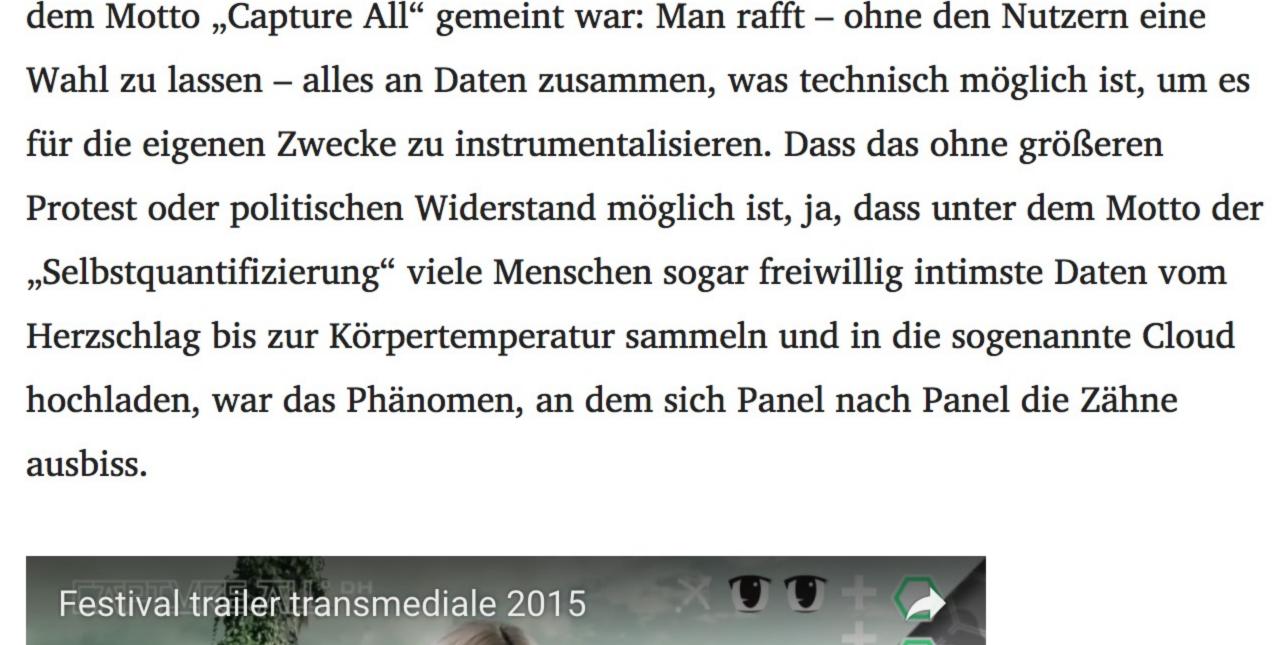
Tilman Baumgärtel

① 01.02.15, 16:57 Uhr



plötzlich wieder für ein Verbot starker Verschlüsselung aus, nachdem man während der Nach-Wehen der Snowden-Affäre von politischer Seite zum Einsatz von Kryptografie ermutigt worden war. Dann berichtete Zeit-Online, dass der BND täglich 220 Millionen Telefondatensätze speichert und diese Informationen an die NSA weitergibt. Und schließlich änderte Facebook am Freitag seine Nutzungsbedingungen. Wer sich bei dem sozialen Netzwerk einloggt, akzeptiert automatisch die neuen Konditionen. Das US-Unternehmen räumt sich damit das Recht ein, noch mehr über seine Kunden zu erfahren und zu speichern, als es das bisher schon getan hat. Wem das nicht passt, muss sich eben abmelden. Solches Datenhorten ist ziemlich genau das, was bei der Transmediale mit

Hebdo-Anschlag sprachen sich Politiker aller Coleur in den letzten Tage





dem Publikum wie gewohnt schlechte Nachrichten zu überbringen: Wir sind

Apparat ununterbrochen mit unseren Daten füttern. Wer sich davon erhöhte Effektivität oder bessere Selbsterkenntnis verspricht, wird enttäuscht. Je mehr Daten wir über uns sammeln, desto weniger wissen wir eigentlich über uns. Auch die Kunst kann sich der Herrschaft der Algorithmen nicht entziehen. Der Wert von Künstlern und ihren Werken kann anhand von Instagram-

Postings und sonstigem Rumoren in den sozialen Medien bestimmt werden.

selbst Schuld am Entstehen eines "digitalen Totalitarismus", weil wir den

Der schwedische Künstler Jonas Lund macht solche Prozesse zum Gegenstand seiner Arbeit. Bei einer Ausstellung verfolgte er über das Wifi-Netz die Bewegung der Besucher anhand ihrer mobilen Geräte, um zu ermitteln, welche Werke besonders häufig betrachtet werden. Und er verkauft Gemälde, die mit GPS-Sendern ausgestattet sind, um ermitteln zu können, wie oft diese wertsteigernd den Besitzer wechseln. Bei vielen kamen allerdings bald keine Daten mehr: Die Sammler hatten sie in unterirdischen Lagern verstaut, statt sie bei sich zu Hause an die Wand zu hängen. Was aber ist zu tun, wenn man nicht als Wirtsorganismus für die Daten dienen möchte, die Unternehmen, Geheimdienste und Künstler von uns

Zer-Aviv liegt die Antwort nicht darin, krampfhaft zu versuchen, seine Spuren im Netz zu verwischen, sondern im Gegenteil so viele Daten wie möglich zu produzieren, um Datenkraken wie Google und Facebook zu überfüttern. Darum haben sie zwei AddOns für den Internet-Browser programmiert, die automatisch im Hintergrund laufen, wenn man online ist: TrackMeNot führt

ununterbrochen Web-Suchen nach Zufalls-Suchworten durch, um

haben wollen? Für die Künstler-Programmierer Daniel C. Howe und Mushon

Datensammler wie Google mit Desinformation durcheinander zu bringen. AdNauseam klickt auf jede Web-Anzeige, um die gezielte Erhebung unserer Interessen zu verhindern. So soll der Netznutzer für die Internet-Unternehmen "zu Nebel werden". "Das Internet ist deprimierend geworden", sagt Zer-Aviv, "besonders nach Snowdon. Ich will es zurück erobern." Das könnte Sie auch interessieren

Transmediale in Berlin "Capture all" Auch Software hat eine **Schamgrenze**

einführten.



angewiesen zu sein, häufen sich neuerdings Experimente, die darauf

abzielen, Kommunikations-Netzwerke zu schaffen, die ohne das Internet auskommen. Mit der "PirateBox", einem Gerät der Kunsthacker David Darts und Matthias Strubel, kann man mit einfachen, billigen Mitteln ein eigenes lokales Wifi-Netzwerk aufbauen, ohne mit dem Internet verbunden zu sein. Bei einem Panel fanden sich mehr als zehn Gruppen ein, die an ähnlichen Projekten arbeiten – das Bedürfnis nach solchen Kommunikations-Möglichkeiten, die nicht von amerikanischen Internet-Unternehmen kontrolliert werden, scheint groß zu sein. Im Jahr zwei nach Snowden bot eine sehr gut besuchte Transmediale also

nicht nur Kritik an dem durch Überwachung und Datensammlern kompromittierten Internet, sondern auch Gegengifte – so spekulativ, künstlerisch und experimentell diese zum Teil auch sein mögen.

Wem all das zu aufregend war, der konnte einen der Workshops besuchen, die in die Bedienung von gehackten computergesteuerten Strickmaschinen

